

## **Archie und die Russen**

Bei der Berichterstattung oder den Zweiten Weltkrieg herrscht Einäugigkeit vor.

Nach stets kurzem Zugeständnis, daß Nazi - Deutschland den Krieg vom Grenzzaun gebrochen hatte, tritt immer sofort der unmenschliche russische General „Winter“ in Erscheinung, gefolgt vom Verbrecher-Partisan, der die sogenannten Kriegsregeln mißachtete. Später strömten dann die dunklen Horden aus dem tiefen Osten in den zivilisierten Westen, tranken aus deutschem Nachtgeschirr, zündeten die guten Gutsstuben an und schändeten die Frauen. Alle erdenklichen kleinbürgerlichen Klischees, die Archie schon aus seiner Fluchtzeit aus Schlesien kannte, wurden am Bildschirm wieder aufgewärmt wie kalte Kohlsuppe im verbeulten Wehrmachtskochgeschirr. Die Schilderungen der Vergewaltigungen, stets als emotionaler Höhepunkt, in Interviews detailliert ausgebreitet, zeitlich und räumlich Hauptbestandteil der Sendungen, prägten alle Berichterstattungen über das Ende des Zweiten Weltkriegs und trübten sie ein, einäugig bis zur Unerträglichkeit.

Die prominenten Vertreter des Fernsehens sollten sich das eine Auge besser nicht zuhalten, sie sollten das Fernsehen eher als ein drittes Auge benutzen, um die historische Wahrheit objektiv von allen Seiten zu beleuchten. Seit seiner Flucht aus Schlesien vor der Feuerwalze der Front hatte Archie in seinem nomadisierenden Flüchtlingsdasein oft mit Russen zu tun gehabt. Früh an Sprachen interessiert, kauderwelschte er mit ihnen und erhielt manches Stück Kommißbrot als Anerkennung und lernte ein paar Wörter mehr. Archie blieb es erspart, eine Vergewaltigung als Zuschauer erleben zu müssen, aber er sah manchen dieser Russen weinen, wenn sie ihre Toten begruben. Er erlebte auch, wie ein Russe, heute würde er sagen, es war ein Kasache, Archies Mutter vom Trittbrett eines Eisenbahnwaggons herunterhob, sie höflich in das Wageninnere beförderte, mit den seltsamen, bis heute in Archies Ohren klingenden Worten. - Oh Madonna, du herunterfallen!- Ein anderes Mal irrte Archie in der Gegend von Freital während der Sperrstunde zwischen alten Fabrikgebäuden umher auf der Suche nach einem Unterschlupf für die Nacht. Seltsame Ziehharmonikaklänge zogen ihn an. Auf dem Boden eines Fabrikhofs saß an die Wand gelehnt ein älterer Russe mit Schnauzbart, heute würde Archie sagen, es war ein Georgier, blickte in den Sternenhimmel und spielte und spielte. Er unterbrach nur kurz, als er sie kommen sah, und wies an seine linke Seite. Als Archie wieder wach wurde, nach seiner totalen Erschöpfung, lehnte er an dem Russen dran, der mit dem Kopf auf der Ziehharmonika schlief. Die Mutter war nach der anderen Seite im Schlaf umgesunken. Irgend jemand hatte sie alle drei mit einer groben Pferddecke zugedeckt. Warum gab es solche Schilderungen im Fernsehen nicht? Sie gehören doch auch zur Wahrheit! Sie passen einfach nicht in das Konzept der Einäugigen.

Als Archie später aufs Gymnasium als Arbeiterkind delegiert wurde, hatte er vom Dorf zur Kleinstadt einen langen Weg von über 6 km, meist zu Fuß. Fahrrad besaß er keines. Da nahm ihn oft ein Russe mit, zuerst mit dem Pferdewagen, später mit dem Motorrad. Der Russe war ein Litauer und er war auch mit dafür verantwortlich, daß Archie später Slawistik studierte, um Gogol und Tschechow, Tolstoi und Puschkin, aber auch Mickiewicz im Original lesen zu können. In der Geschichte „Archie und die Russen“ gibt es noch viele interessante Kapitel, die mitteilenswert wären, besonders, als Archie später öfter in der Sowjetunion war.

*Manfred Hocke*